

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelisches Kirchen- und Volksblatt. 1877-1919 1905**

13 (26.3.1905)

Vierteljährlich: bei Agenten 30 Pf.,  
direkt bei der Verlagsbuchhandlung bei  
wöchentl. Frankoyesend. 75 Pf., bei  
der Post 60 Pf. mit Bestellgebühr

Evangelisches

Anzeigen kosten 20 Pfennig die  
dreigefaltene Nonparelle-Zelle  
oder deren Raum. Post-Zeitungs-  
Katalog (Erster Nachtrag) Nr. 1039.

# Kirchen- und Volksblatt

## Sonntagsblatt für Baden

Nr. 13

Sonntag, den 26. März 1905

46. Jahrgang

### Das teure Blut.

O heil'ges Blut, o teures Blut,  
Zum Heil der Welt vergossen,  
Du bist auch meiner Seel' zugut.  
Auf Golgatha geflossen,  
Du sollst allein mein Trostquell sein  
Im Leben und im Sterben,  
Du schaffst allein von Sünden rein  
Und rettest vom Verderben.

O heil'ges Blut, o teures Blut,  
Entströmt den offenen Wunden  
Des Gotteslamm's, o Gnadenflut,  
Darin alles soll gefunden!  
Ja, zu der Stund', wo bis zum Grund  
Die Seel' in dir gereinigt,  
Da bin ich auch im neuen Bund  
Mit meinem Gott vereinigt.

O heil'ges Blut, o teures Blut,  
Du Quell der Kraft und Stärke,  
Du Hort des Heils, du höchstes Gut,  
Du Brunn' der Gnadenwerke;  
Du Gotteskraft, die alles schafft,  
Das Wollen und Vollbringen,  
Du Balsam, der dem Tod entrafft  
Und läßt den Sieg gelingen.

O heil'ges Blut, o teures Blut,  
Das süßend mich will decken,  
Daß ich getrost und wohlgenut  
Auch in des Todes Schrecken;  
Wenn mich der Feind zu fällen meint,  
Wenn Sünd' und Hölle schnauben,  
Der Tod mir naht, der letzte Feind,  
Besieg' ich sie im Glauben.

O heil'ges Blut, o teures Blut,  
Du schaffst ein froh Genesen,  
Du füllst den Geist mit neuem Mut  
Und heilst mein ganzes Wesen;  
Von weißer Seid' ist mir das Kleid  
Zur Hochzeit schon gegeben,  
Damit für Zeit und Ewigkeit  
Gerechtigkeit und Leben.

G. L.

### Erlöst mit dem teuren Blut Christi.

(Sonntag Oculi: 1. Petri 1, 13-21.)

Lied Nr. 99: Wenn mich die Sünden kränken.

In dem wunderherrlichen Heiligtum der Grals-  
burg war — nach der tiefinnigen Sage vom heil.

Gral — in einer Jaspischale das aufgefangene, kost-  
bare Blut des Sohnes Gottes zu schauen, bei dessen  
Anblick alle, auch Totranke und Sterbende, Wunder-  
kräfte der Heilung und Belebung empfangen. Aber  
unerreichbar für ein Weltkind lag das Heiligtum  
auf dem Heilsberg verborgen, erreichbar nur für  
den, der ernstes Sinnes nach dem Gottesfrieden trach-  
tet und nach dem Heile fragt. Auch wurden zu Hü-  
tern des heiligen Grals nur reine und geheiligte Men-  
schen bestellt. So gibt im tiefen Bild die Sage die  
Wahrheit unseres Textwortes wieder von der Er-  
lösung durch's Blut Jesu und der Ver-  
pflichtung, die sie uns auferlegt.

Es ist so oft in der Schrift von einem Gehe-  
mnis die Rede, das von der Welt her und noch heute  
der ungläubigen Welt verborgen, aber von Gott seinen  
Heiligen geoffenbart ist (Kol. 1, 26 u. a.); es ist das  
Geheimnis der Erlösung, das Geheimnis des Blutes  
und Todes Jesu, das gottselige Geheimnis, das auch  
die Engel gelüftet zu schauen. (1 Petr. 1, 12). Ist  
die Erlösung durch's Blut Jesu uns noch verschlossen,  
gar noch Torheit und Aergernis? Gehören wir noch  
zu den Weisen und Klugen, denen es verborgen, oder  
zu den Unmündigen, denen es geoffenbart ist? Möge  
der Geist Jesu in diesen Passionstagen das Geheimnis  
des Kreuzes und Blutes Christi uns immer völliger  
erschließen, daß es selige Wahrheit und Tatsache in  
unserem Leben wird: erlöst mit dem teuren  
Blut Christi! „Wisset, daß ihr — — erlöst  
seid!“

Im Anfang der Geschichte Israels steht eine Er-  
lösungstat Gottes, die wunderbare Ausführung und  
Errettung Israels aus dem Diensthause Ägyptens.  
Das Blut des Passahlammes ist das Zeichen und Mit-  
tel der Rettung. „Das Blut soll euer Zei-  
chen sein an den Häusern, darin ihr seid, daß,  
wenn ich das Blut sehe, ich an euch vorübergehe.“  
2 Mos. 12, 13. Mit dieser Errettungstat begründet  
der Herr die Forderung seiner heiligen Gebote: „Ich  
bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägypten-  
land aus dem Diensthause geführt habe. Darum sollst  
du keine anderen Götter neben mir haben.“ 2 Mos. 20.  
Darum „sollt ihr heilig sein, denn  
ich bin heilig, der Herr, euer Gott.“  
3 Mos. 19, 2.

Im Mittelpunkt der Heilsgeschichte des Neuen Bundes steht die große Gottesstat der Welterlösung durch's Blut Christi, steht aufgerichtet das Kreuz auf Golgatha, das Wort von der Veröhnung. „Es ist vollbracht!“ Wir haben eine vollbrachte Erlösung. Wir sind erlöst mit dem teuren Blut Christi. Weil Christus am Kreuz sein Blut für uns vergossen, uns mit seinem teuren Blute erkaufte hat, sind wir erlöst und frei, müssen wir nicht mehr sündigen, sondern können und sollen wir in einem neuen Leben wandeln. Erlöst mit dem teuren Blut Christi sollen und müssen wir dem Herrn geheiligt leben. Unsere Erlösung durch's Blut Christi hat zur unausbleiblichen Folge unsere Heiligung.

Ein Christ, in dem die Liebe Jesu lebte, beobachtete auf einem Schiffe einen jungen Slaven eines Türken, der stets tief traurig einherging, und kaufte ihn um eine hohe Summe los. Als sie den Hafen erreichten, rief er den Slaven und verkündigte ihm: „Ich habe dich freigekauft, du bist kein Slave mehr, sondern frei und kannst gehen, wohin du willst.“ Sie träumend hörte der befreite Slave die Botschaft erst, dann sank er seinem Befreier zu Füßen, küßte und neigte ihm mit seinen Tränen die Hände und rief: „Herr, laß mich bei dir bleiben und als ein Freier dir dienen mein Lebenlang!“ So geschah's. Und wir? Wollten wir nicht auch zu den Füßen unseres Retters und Befreiers, der mit seinem Blut uns loskaufte, unser ganzes Sein und Leben ihm weihen? Ja, erlöst aus der Hand unserer Feinde sollen und wollen wir ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Erlöst mit dem teuren Blut Christi sollen und können wir aber auch Glauben und Hoffnung zu Gott haben. Wißet, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbesleckten Lammes.“ Wißet, daß ihr mit dem teuren Blut Christi erlöst seid! Vergiß nicht, daß du ein Christ bist, ein mit dem teuren Blut Christi teuer erkauftes Eigentum Gottes! Du gehörst ihm, und niemand kann dich aus seiner Hand reißen. Das gibt unerschütterlichen Glauben und festeste Hoffnung zu Gott, „der zwar zuvor ersehen ist ehe der Welt Grund gelegt ward, aber geoffenbart zu den letzten Zeiten um eurer willen, die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet.“ Die mit der herrlichen Auferstehung vollbrachte Erlösung gibt uns gewisse selige Zuversicht für unsern Glauben und unsere Hoffnung.

E. L.

### Kein anderes Blut.

Ein Christ in Govindpur in Indien war nach der Meinung der Heiden unrein geworden; er wurde deshalb vom Dorfgericht für unrein erklärt. Ein solcher ist so gut wie tot. Niemand geht zu ihm, niemand läßt ihn zu sich kommen, noch auf seiner Veranda sitzen. In Not und Krankheit leistet ihm niemand Hilfe. Er ist eben ein Ausgestoßener, Geächteter. Aus dem Banne kann er sich nur lösen durch ein großes Essen und durch ein Teufelsopfer, wobei er

das Blut einer weißen Ziege trinken und sich samt Haus und Hof und den Seinen damit besprengen lassen muß. In seiner Not ging der Christ zu seinem Aeltesten und bat um seinen Rat. Der ließ sich erzählen, was das Dorfgericht gesagt und von ihm gefordert habe. Dann fragte er ihn: „Was hast du gesagt? Und was hast du versprochen?“ „Nichts, ich will nichts tun“, berichtete er ihm. Darauf sagte der Aelteste: „Bruder, du hast ein Blut, damit bist du gewaschen und gereinigt und erkaufst, das Blut des Herrn Jesu Christi; du brauchst kein anderes Blut.“ Diese wenigen Worte wurden dem armen Christen Trost und Halt: „Ich habe das Blut des Herrn Jesu Christi, ich bin rein, ich brauche kein anderes Blut,“ entgegnete er fest und mutig den Heiden.

### Tante Hanna.

#### 2. Wie Hanna eine Arbeiterin im Weinberg des Herrn wurde.

Nach ihrer Befreiung hätte Hanna auch gern etwas für den Herrn getan. Aber sie hat sich nicht eingebildet, wie heutzutage viel!, daß sie nun etwas besonderes werden und allerlei große, ungewöhnliche Dinge vollbringen müsse. Sie hielt sich verpflichtet, für ihre Mutter zu sorgen und ihr Platz war vom Morgen bis zum Abend am Webstuhl. Wenn aber der Abend kam, dann ging sie mit einer vertrauten Freundin in die Häuser hin und her und besuchte die Kranken. Und da kam sie wieder nicht bloß mit schönen Worten, sondern sie griff an mit fleißiger Hand. Sie wußte es und sie hat es stets gewußt bis in ihr Alter hinein, daß man die Liebe Jesu nicht nur predigen, sondern vorleben muß, daß den Armen und Kranken nur dann ein Wort Jesu Eindruck macht, wenn sie etwas von dieser Liebe zu spüren bekommen in ihrem Glend. So segte sie denn die Stuben, machte die Betten und tat die niedrigsten und anstrengendsten Dienste der Liebe, wie und wo sie konnte. Oft haben ihr die Leute, wenn Hanna sie aus ihren schmutzigen Häuten hinausgeschickt und alles sauber gemacht hatte, zugerufen: „O wie bist du so gut!“ Die Kranken hatten sie so besonders lieb, weil sie gegen den Geringssten ein großes Maß von Zartheit und feiner Liebe an den Tag legte.

Wie wird man reich? Das ist doch sicher eine gar wichtige Frage für unsere Zeit, die vieler Herz und Gemüt bewegt. Mancher Leser mag allerdings denken, diese Frage sei gleichbedeutend mit der andern Frage: „Wie verdient man viel Geld?“ Denn unter Reichtum verstehen die meisten Menschen den Besitz von recht viel Geld und Gut. Das ist aber eine ganz irrige Meinung; denn der irdische Reichtum ist ein gar trügerischer Freund; er kann unter der Hand zerrinnen; und die größte Tücke übt er in dem Todesstündlein; da läßt er seine Besitzer arm und kalt und leer und freudenlos. Es gibt unendlich viele Leute, die sehr reich an Geld sind und deren Leben doch arm und kalt ist. Wie wird man reich? Wenn man Gott hat durch den Glauben an den Sünderheiland Jesus Christus; und wenn man dann in seiner Kraft Liebe ausläßt auf allen Wegen, das gibt ein reiches, inhaltvolles Leben. In diesem Sinne war Frau Faust eine reiche Frau bei all' ihrer äußeren Schlichtheit und Niedrigkeit; von solchem Reichtum zeugten ihre strahlenden Augen und ihr leuchtender, fröhlicher Blick, den ihre Freunde nimmer vergessen können. „Liebe ausfüllen!“ das war ihres Lebens und ihrer Arbeit Kern und Stern. Wie sie das meisterhaft verstand in der Sonntagschule, an den Krankenbetten, im Gefängnis, davon im Folgenden noch einige Beispiele zu

Ruß und Frommen berer, die etwa auch reich werden wollen.

Als eine der ersten im Wuppertal hat Hanna die Sonntagschul-Arbeit angefangen. Sie wußte, daß der Weg zu den Elternherzen oft durch die Kinder führt. Im Jahre 1844 sammelte sie auf dem Heimweg von einem Spaziergang eine Schar Kinder um sich und wußte ihnen so viel Schönes vom Heiland zu erzählen, daß sie den Kindern versprechen mußte, jeden Sonntag-Nachmittag wiederzukommen. Zuerst wurde unter freiem Himmel gesungen, gebetet und vom Heiland erzählt, bis sie zu Beginn des Winters bei einer Familie ein Unterkommen fand mit ihren Kindern. Später hatte Tante Hanna noch an verschiedenen Stadtteilen Sonntagschulen angefangen und sie bis an ihr Ende im Segen weitergeführt. Natürlich konnte sie all diese Arbeit nicht allein tun. Sie sammelte deshalb junge Kaufleute, freiwillige „Jungens“ um sich, die später, als sie verheiratet war, in ihrem Häuslein ein Heim fanden und ihre „Kompanei“ bildeten. (Fortsetzung folgt.)

### Ein Blick in das Leben der Stundisten.

#### 3. Wie man mit den Stundisten umgeht.

Nicht weit von Sebastopol waren in einem Dorfe vor 10 Jahren ungefähr 40 Stundisten zusammengekommen. Die betrunkenen Bauern in den Schenken hatten dies bemerkt und überfielen das Haus. Die Tür wurde nach innen eingeschlagen; bei jedem Fenster standen einige betrunkene Männer mit dem Prügel in der Hand, damit keiner von den Stundisten entkommen sollte. Das Haus wurde in Brand gesteckt. Es war Sommer, und das trockene, mit Schilf bedeckte Dach brannte schnell. Die Brüder erschrafen zuerst sehr, die Kinder schrieten. Der Älteste dieser kleinen Gemeinde, der die Versammlung leitete, stand auf und sagte: „Brüder, wir wollen beten. Jesus ist gestern und heute und in Ewigkeit derselbe, er wird uns beschützen.“ Alle knieten nieder und beteten, und Gott hat ein Wunder getan, von dem jedermann in Sebastopol erzählen kann. Plötzlich kam ein fürchterlicher Regen mit Donner und Blitz, die ganze Menge der Feinde stob auseinander, der Regen hatte das Feuer in fünf Minuten gelöscht und die Stundisten waren gerettet.

Sieben Stundisten wurden in einem Dorfe im Gouvernement Pultawa verhaftet und in ein russisches Bad gesperrt. Es ist dies ein ganz kleiner und sehr heißer Raum, wo ein gesunder Mensch sich kaum 15 Minuten aufhalten kann. Diese sieben Brüder wurden dort 18 Stunden gefangen gehalten. Um die Luft drinnen ganz zu verderben, blies man Tabaksqualm durch die Löcher der Türe. Als nach 18 Stunden die Türe geöffnet wurde, lagen alle sieben bewußtlos am Boden. Man zog sie heraus. Zwei waren schon tot, die anderen erholten sich erst nach langer Zeit wieder.

In Südrußland wurde ein Stundist zum Popen geschleppt, um ermahnt und gewarnt zu werden. Der Priester nahm ein großes silbernes Kreuz, stellte sich vor den Stundisten und fragte ihn: „Weißt du, was das ist?“ Der Stundist antwortete: „Ja.“ „Run,“ sagte der Priester, „bekreuzige dich und küsse das Kreuz!“ Der Stundist entgegnete: „Nein.“ Da schlug der Priester dem Armen das Kreuz so auf den Kopf, daß er blutend niederfiel. —

Vor zwei Jahren wurden fünf Stundisten in Taganrog am Don in eine griechische Kirche geschleppt.

Die Kirche war voll Menschen. Die fünf wurden vor den Altar gestellt und der Priester in seiner Amtstracht trat mit dem Kreuz auf sie zu und ermahnte sie, in die griechisch-katholische Kirche zurückzukehren. Die Stundisten antworteten nichts. Darauf sprach der Priester zum Volk: „Liebe orthodoxe Brüder! Ich kann diese Männer nicht zur Ueberzeugung bringen. Vielleicht könnt ihr das?“ Darauf packte die ganze versammelte Menge die Stundisten, schlug sie mit Fäusten und trat sie mit Füßen. Zweien wurden die Rippen gebrochen, einem ein Auge ausgerissen, einem die rechte Hand so zertreten, daß sie nur noch eine formlose Masse war, so daß man ihm den Arm bis zum Ellenbogen abnehmen mußte. —

Im Gouvernement Kiew ist ein Dorf Boguslav. Vor 8 Jahren kam dort hin ein junges Mädchen in Dienst und glaubte an den Heiland. Als sie wieder nach Hause zurückkehrte, fing sie an, einige ihrer Kameradinnen und Verwandten um sich zu sammeln und ihnen aus dem Evangelium vorzulesen. So bildete sich ein Kreis von Gläubigen. Der Ortspriester erhielt Kenntnis davon und zeigte sich sehr feindlich; er wollte diese gefährliche Sekte ausrotten, kam in ihre Versammlung, verhöhnte die Gläubigen. Trotzdem wuchs ihre Zahl. Als der Priester einsah, daß seine Maßregeln keinen Erfolg hatten, verklagte er den kleinen Kreis bei dem Polizeihauptmann. Dieser kam am Ostersfeste, um die Sekte zu vernichten. In Rußland ist es Sitte, sich an diesem Tage gegenseitig mit den Worten zu grüßen: „Christus ist auferstanden.“ Dabei stoßen sie mit ihren Schnapsgläsern an. An diesem Tage ist in Rußland alles betrunken. Der Polizeihauptmann, auch betrunken, ging ins Haus des Priesters und schickte einen Haufen von Bauern, dieses Mädchen zu holen und sie ihm lebend oder tot zu bringen. Der Haufe überfiel die Wohnung des Mädchens, bemächtigte sich seiner und schleppte es die Straße entlang. Unterwegs schlug man sie mit Fäusten und Knüppeln, trat sie mit Füßen, und als sie an dem Priesterhaus anlangten, war das Mädchen schon tot! Als sie der Polizeihauptmann sah, war er sehr vergnügt und sagte: „Dem Hunde gebührt der Tod eines Hundes! Nehmt und entkleidet sie und hängt sie an dem Baum auf.“ Der wilde Haufen hat dies buchstäblich ausgeführt. Ich habe vor vier Jahren mit ihrer Mutter gesprochen, habe das Grab dieses Mädchens gesehen und auch den Baum, an welchem sie gehangen. Es war das Blut einer Gerechten. Jetzt ist fast das ganze Dorf evangelisch. Der Glaubensforn dieses Mädchens gab eine herrliche Ernte. —

Vor zehn bis elf Jahren erließ der heilige Synod ein Gesetz, um den Stundismus auszurotten. Nach diesem sollten den Stundisten ihre kleinen Kinder weggenommen, in Klöster gesperrt oder griechisch-katholischen Verwandten zur Erziehung übergeben werden. Zwei solche Kinder wurden ihren Eltern mit Gewalt entzogen und ihrer dem Trunk ergebenen Tante übergeben. Die Eltern wurden nach dem Kataklysmus verschickt. Es waren ein Mädchen von neun und ein Knabe von acht Jahren. Die Tante quälte sie fortwährend, indem sie ein Heiligenbild vor sie stellte und sie zwingen wollte, sich zu bekreuzigen. Die Kinder weigerten sich, dies zu tun. Da schlug sie die Tante jeden Tag fürchterlich. Einmal kam sie betrunken vom Markte zurück und zwang die Kinder

wieder, sich zu bekreuzen. Diese weigerten sich aber energisch. Da nahm die Tante eine Schere, mit welcher man die Schafe schert, und schnitt den Kindern zwei Finger ihrer rechten Hand ab, wobei sie bemerkte: Wozu braucht ihr diese Finger, wenn ihr euch nicht bekreuzen wollt? Ich habe diese Kinder gesehen. An der rechten Hand fehlen die zwei Finger. —

Ein Stundist im Pultawa-Gouvernement wurde von einigen betrunkenen Männern überfallen. Sie verlangten von ihm, daß er ihnen das Evangelium vorlesen solle. Er las die Stelle in Lukas von der Kreuzigung des Heilandes. Die Männer lachten darüber und schlugen den armen Mann sehr. Als sie zur Tür hinaus waren, rief ihnen der Verwundete nach: „Ich verzeihe euch im Namen des Gekreuzigten.“ Da kehrten die Männer zurück und sprachen: „Darfst du noch von dem Gekreuzigten sprechen?“ Und die Unmenschen nahmen ihn und kreuzigten ihn buchstäblich an seiner Türe.

Noch Hunderte von Fällen könnte ich erzählen, aber es ist genug hiermit.

### Ueber unser Jünglingsvereinswerk.

#### 2. Haben wir rechten Kurs?

Es ist doch wohl nicht überflüssig, so zu fragen? Denn die geringe Zahl unserer Mitglieder legt uns die Frage nah. Ist nicht vielleicht unsere Art und Weise, mit und an der Jugend zu arbeiten, eine verkehrte, oder doch wenigstens reformbedürftige? Erfordert die Jetztzeit nicht vielleicht andre Mittel als vor 20 Jahren? Ist es nicht verkehrt, der Jugend das Evangelium in einem Alter bringen zu wollen, in dem sie es garnicht will? Noch ein anderes nötigt uns zu der Fragestellung. Mit unserer Jugendarbeit stehen wir nicht mehr allein, zur Rechten und zur Linken tauchen Bestrebungen anderer Art auf, alle mit der Absicht, an der Jugend zu arbeiten. Vielleicht auch in der Meinung, es auf ihre Art und Weise allein richtig zu machen. Dürfen wir an solchen Bestrebungen vorübergehen? Sind sie nicht vielleicht entstanden, weil wir es an den Eigentümlichkeiten fehlen lassen, die sie erstreben?

Da ist der Jugendbund für entschiedenes Christentum. Er ist amerikanisches Gewächs. Seine Art ist methodistisch. Beständiges Dringen auf Belehrung und Mechanisierung des religiösen Lebens und Empfindens. Erreicht hat er in 222 Gemeinschaften 1563 Jünglinge. Viel weniger als wir. Aber warum sogar soviel? Und warum gerade Mitglieder aus unsern Vereinen heraus? Haben wir da nicht mehr versäumt und zu wenig lebendiges Christentum gepflegt? Wir lernen hier noch ein anderes. Diejenigen, die als bekehrt gelten und tätige Mitglieder genannt werden, die sind auch wirklich tätig; die arbeiten mit großer Aufopferung für das Reich Gottes. Fehlt es nicht gerade daran so oft namentlich in ländlichen Vereinen, daß zu viel Trägheit und zu wenig Aktionskraft vorhanden ist? Wir wollen das in unsern Kurs aufnehmen, ohne von der gesunden Art unsrer deutschen Frömmigkeit zu weichen.

Eine andere Art der Jugendarbeit sind die Lehrlingshorte oder -Heime in verschiedenen Formen und Ausgestaltungen. Sei's als bloße Zusammenkunftsgelegenheit oder zu Kost- und Wohnungsmöglichkeit; sei's in einfachen Verhältnissen oder in großartigen. Gemeinsam ist diesen allen die lockere Vereinigung, die auf die Dauer zu nichts führt und nichts gibt, wenn die Vereinigung nicht organisiert wird. Das ist aber dann nichts neues mehr. Es wird auch in solchen Vereinigungen den jungen Leu-

ten sehr viel geboten, oft mit großem Aufwand von Mitteln, wie in Frankfurt, und doch ist der Erfolg ein wesentlich geringerer als bei unsern Vereinen, die lange nicht über so viel Mittel verfügen. Es fehlt eben die gegenseitige Verpflichtung und die innere Gemeinschaft unter den Teilnehmern, ohne die kein nennenswerter Einfluß auf Herz und Gemüt ausgeübt werden kann. Dazu sind die leitenden Persönlichkeiten bezahlte Leute, die für Geld tun, was wir aus Liebe zur Jugend mit freiwilliger Hingabe leisten. Und wenn dann gar noch eine solche Vereinigung humanitären und konfessionslosen Charakter trägt, die jungen Leute auch nur beaufsichtigt werden, dann fehlt eben das religiöse Moment, das allein aus der Beaufsichtigung zur Lebensgemeinschaft führen und gesinnungsbildend wirken kann. Werden in solchen Vereinigungen nicht Grundsätze gepflanzt und befestigt, Gesinnung gepflegt, Gemeinschaft gestiftet, welche vorhält und trägt, dann ist es eine fruchtlose Arbeit, dann fehlt eben das, was uns so wertvoll und wichtig ist in unsrer Arbeit und wovon wir allein bleibende Frucht erwarten. Was sonst nach an Jugendvereinigungen existiert, hat wesentlich Pflege edler Geselligkeit zu ihrem Ziel. Der Erfolg, den diese Bestrebungen gezeitigt, ist verschwindend klein, so daß sie kaum in Betracht kommen. (Fortf. folgt.)

### Lurus bei der Konfirmation.

Da man in vielen Häusern unseres Vaterlandes sich in diesen Wochen wieder auf die Konfirmation rüstet, sei an alle, die ihre Kinder lieb haben, die dringende Bitte gerichtet, jeden Lurus bei dieser heiligen Handlung zu vermeiden. Besonders bei den Mädchen, wo die liebe Eitelkeit schon oft genug eine große Rolle spielt, sei Einfachheit am Platze. Jedes Herauskehren größerer Wohlhabenheit müßte unbedingt vermieden werden, damit unnötiges Vergleichen der Kleidung und Geschenke von vornherein abgebrochen wird. Erfahrungsgemäß wird gerade dadurch bei vielen Kindern der Sinn abgelenkt von der heiligen Handlung, und Neid und Mißgunst gesät. In unserer sozial so bewegten Zeit müssen wir alles tun, um die Gegensätze von Arm und Reich zu überbrücken, und derjenige, welcher sein Kind am Tage der Konfirmation in Eitelkeit prunken läßt, verständigigt sich nicht nur an seinem Kind, sondern auch an seinem Volk. Auf der andern Seite gilt es jedoch auch, daß die weniger Bemittelten sich nicht über ihre Mittel hinaus verausgaben und ihre Kinder, bloß um nicht hintenanzustehen, mit unechten Schmucksachen behängen und einen Kleideraufwand machen, der ihnen nicht zusteht. Arm und Reich haben allen Grund, ihre Kinder in der Einfachheit zu erziehen, damit diese nicht später an das Leben Ansprüche stellen, die ihnen nicht erfüllt werden können. Möchten darum alle Eltern und Erzieher dies bei der bevorstehenden Konfirmation berücksichtigen, sie werden dadurch zum Segen der Feier beitragen und die innere Entwicklung ihrer Kinder günstig beeinflussen.

### Nochmals der Berliner Dom

und zwar diesmal das Bild des alten und des neuen Gotteshauses und dazu noch einige Worte! Der alte Dom, der hier im Bilde nicht so unscheinbar aussieht, wie er im Vergleich zu dem neuen tatsächlich war, war bereits der dritte Berliner Dom und von Friedrich dem Großen nach einem eigenhändigen Entwurf erbaut. Der erste wurde 1450 als Schloßkapelle erbaut. Ihm folgte ein zweiter im Jahre 1536.

Noch ehe Könige in Preußen regierten, stand auf dem Schloßplatz dieser Dom mit zwei hochragenden Türmen, von dem ehemaligen Dominikanerkloster herstammend. Auch er wurde alt

und baufällig. Der erste preussische König hatte schon im Jahre 1698 den Plan zu einem neuen Dom für Berlin entwerfen lassen, der durchaus die Grundzüge des nun im neuen deutschen Reich vollendeten Prachtbaus trug. Aber erst der große Friedrich ordnete im Jahre 1747 einen Neubau an, der dann am 6. September 1750 als dritter Dom eingeweiht wurde; es war ein bescheidener Bau, dessen Unzulänglichkeit die ganze Dauer seines Bestehens über empfunden wurde. Aber der alte Dom, wie er hier im Bilde noch einmal vor uns steht, hat große Zeiten gesehen.

Viele erhebende und ergreifende Feiern wurden hier gehalten: nach dem siebenjährigen Kriege, nach den Freiheitskriegen wie nach den großen Siegen von 1870 und 71 wurde hier Gott die Ehre gegeben. Hier im Dome hatte einst vom 30. Juli bis 23. Dezember 1810 die Leiche der Königin Luise geruht. Hier ruhte auch vom 12. bis 15. März 1888 der große Kaiser, der im Leben seine Zeit hatte, müde zu sein. D. Kögel predigte über die Worte des Simeon: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren!“ Das feierliche Leichenbegängnis für Kaiser Wilhelm I. gab dem sterbenden Gängnis alten Dome, der vier Jahre später abgebrochen wurde, die Todesweih. Am 2. Oktober 1892, dem Erntedankfeste, wurde der letzte Gottesdienst im alten Dome abgehalten. Hofprediger D. Faber predigte über Hebräer 13, 8: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe in Ewigkeit!“ „In dessen Namen wollen wir den Dom schließen, der hier so oft von betenden Lippen betannt worden ist als das A und das O, der Anfang und das Ende, der erste und der letzte. Mit ihm wollen wir den Auszug halten, der die Segensquelle der Vergangenheit war, wie er auch der Stab der Zukunft ist und der Stern der Ewigkeit.“

Jahrzehnte lang hatte der Plan bestanden, einen großen evangelischen Dom in Berlin zu erbauen. Der kunstsinnige König Friedrich Wilhelm IV. faßte sofort nach seinem Regierungsantritt 1840 den Plan zu einem großartigen Neubau in Form einer altchristlichen Basilika. Der Baumeister Stüler begann mit den Grundmauern, die aber ein halbes Jahrhundert als Ruinen über die Spree starrten, und der Maler Peter Cornelius fertigte die Zeichnungen für den Arkadengang, der die Begräbnisstätte des hochholländischen Königshauses umschließen sollte. Nach den Ereignissen des Jahres 1866 trug sich Wilhelm I., der die unvollendeten Gedanken seines Bruders wieder aufnehmen wollte, mit dem Plan der Erbauung eines würdigen Domes am Lustgarten, als der ersten evangelischen Kirche des Landes, aber die Kriegsunruhen der folgenden Jahre hielten alle weiteren Maßnahmen zurück. Erst Kaiser Friedrich III. trat in der kurzen Zeit seiner Regierung schon am 29. März 1888 mit Entschiedenheit für die Wiederaufnahme des Bau-

planes ein und nun wurde in dieser ununterbrochener Folge zum glücklichen Ende geführt. Der preussische Landtag bewilligte die Bau Summe von 10 Millionen Mark. Im Ganzen kostete der Bau 13 Millionen. Am 17. Juni 1894 wurde in Gegenwart des Kaiserpaars der Grundstein gelegt.

Kaiser Friedrich hatte einen Plan zum Neubau des Domes entworfen. Diesen Kaiser Friedrich-Entwurf hatte Professor Raschdorff auf Befehl Wilhelms II. nach bestimmter, ihm gegebener Norm weiter auszugestalten und nach diesem Plan ist der Dom in einem Zeitraum von über 10 Jahren erbaut als die

drittgrößte Kirche der Welt. Größer als der neue Dom ist nur noch die Peterskirche in Rom und die Paulskirche in London. Nun darf man's wohl rühmen, daß dies große Werk, von dem die von Professor Schaper ausgeführte große Christusstatue über dem Hauptportal herab grüßt, endlich zustande gekommen ist, das der Domgemeinde in Berlin ein würdiges Gotteshaus bietet, der Hauptstadt zur Zierde gereichen und in der Fülle seiner Pracht, in seinem kostbaren Schmuck und in seiner eindrucksvollen Größe zur Ehre Gottes dastehen soll. Sehr erfreulich ist, daß der Kaiser aus eigenem Entschluß verfügt hat,

daß der neue Dom ständig offen gehalten werden soll für alle die, welche sich aus dem Getriebe der Hauptstadt zu einer stillen Andacht hierher zurückziehen wollen.

Die Urteile über diesen Bau gingen schon den Plänen gegenüber auseinander. Man konnte wohl mit Grund sagen, daß andere Formen als die des international gewordenen

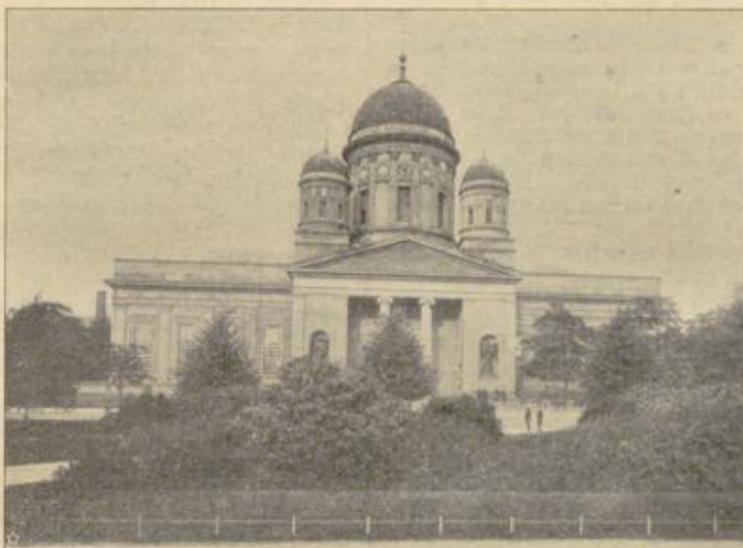
italienischen Renaissancestils für die erste Kirche des größten protestantischen Staates erwünscht wären. Aber wir stehen vor einem abgeschlossenen Werk und wollen uns freuen, daß nun nach langer Zwischenzeit die Hauptstadt wieder ihre erste Kirche besitzt, und hoffen, daß diese ihrem Zwecke wirksam dienen wird.

Möge der neue Dom dastehen nicht nur als ein Denkmal vaterländischer Kunst, sondern vor allem als ein Wahrzeichen evangelischen Glaubens. Und wie es an der Kuppel des königlichen Schlosses mit goldenen, weithin leuchtenden Lettern geschrieben steht, so

möge es aus diesem Dome hinaushallen in die Millionenstadt, hinaus weit in die Lande: „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, denn allein der Name Jesu Christi.“ —

### Für das neue Vierteljahr

bitten wir unsere Freunde, die weitere Verbreitung des „Kirchen- und Volksblattes“ sich recht angelegen sein zu lassen. Die Zeiten sind ernst. In Kirche



Der alte Dom.



Der neue Dom.

und Volksleben drohen dem positiven Christentum große Gefahren. Darum müssen wir für unsere positive Presse mehr tun. Die Redaktion.

### Kirche und Mission.

(Bad. Kirchendienst). Versetzt: Vikar Wilhelm Fuß von Schenheim zur Kushilfe nach Schönau.

Der Kaiser hat zur Bekämpfung des Mädchenhandels dem Nationalkomite ein Geschenk von 1000 Mark überweisen lassen.

Am 16. Februar ist in Berlin ein Denkmal des großen Hugenottenführers Admiral Coligny enthüllt worden, der bekanntlich in Paris als erstes Opfer des Glaubensfanatismus in der Bartholomäusnacht im Jahre 1572 fiel. Unser Kaiser, dessen Vorfahr Coligny war (die Tochter des Admirals war die Großmutter der Gattin des Großen Kurfürsten von Brandenburg), hat das Denkmal errichten lassen. Auch in Paris hat man diesem edlen Admiral in der Rue Rivoli, dem Louvre gegenüber, ein Denkmal errichtet.

Die Unruhen in Armenien dauern fort. Aus Wan wurde kürzlich gemeldet, daß die türkischen Behörden Waffen unter die muselmanische Bevölkerung des Wilajets Wan verteilen. In dem Distrikte Kartischlan ist eine Bande unter dem Befehl des grausamen Mussa Bey organisiert worden. In Karlas haben türkische Soldaten Gewalttätigkeiten verübt. Möchte die christliche Liebe doch nicht nachlassen, das Hilfswerk für die armenischen Waisen in den dortigen deutschen Waisenhäusern kräftig zu unterstützen!

In Groß-Lichterfelde bei Berlin ist ein Studienst-Seminar der deutschen Orient-Mission mit sechs russischen Brüdern eröffnet worden. Auch das Bureau der Orient-Mission ist dorthin übergestellt.

### Aus Welt und Zeit.

Die große Niederlage der Russen in der Riesenschlacht bei Mugden beschäftigt immer noch das Interesse. Die russischen Verluste beziffern sich auf etwa 150 000 Mann; Kuropatkin hat also die Hälfte seines Heeres an Toten, Verwundeten und Gefangenen in dieser Schlacht eingebüßt. Ueber 70 Geschütze und ungeheure Mengen von Munition und Vorräten fielen in die Hände der Japaner. Immer weiter nach Norden weichen die Russen zurück. Die stark besetzte Stadt Tieling ist in der Nacht vom 15. auf den 16. März von den Japanern besetzt worden. Nun traf die Nachricht von Petersburg auf dem Kriegsschauplatz ein, daß Kuropatkin seiner Stellung als Oberkommandierender enthoben und General Linewitsch zu seinem Nachfolger ernannt sei. Dagegen bleibt Kuropatkin Generaladjutant des Kaisers, der den unglücklichen Feldherrn nicht ganz fallen lassen will. Am 17. März hat Kuropatkin seine Rückreise nach Petersburg angetreten. Mit der Zustimmung der Japaner haben die Chinesen bereits einen Vizekönig für die Mandchurei mit dem Titel in Mugden ernannt. Die Mandchurei ist für Rußland verloren. Es hätte nie darnach seine Hand ausstrecken sollen. Eine russische Zeitung hat dieser Tage es frei ausgesprochen: „Unsere Eroberungspolitik seit 200 Jahren ist unser Unglück gewesen.“ Die Zustände im Innern des Reiches sind wahrhaft kläglich. Die Bauernbewegung ist im Zunehmen begriffen; wenn sie allgemein würde, wäre die große Revolution da. Am 11. März erfolgte in einem großen Petersburger Hotel eine furchtbare Explosion, die die beiden Bewohner des Zimmers tötete. Eine Bombe war unversehens auf den Boden gefallen; offenbar war sie zu etwas anderem bestimmt. Bald darauf war eine ähnliche Explosion auf dem Marktplatz in Moskau. Und dennoch soll der russische Kaiser entschlossen sein, den Krieg energisch fortzuführen, bis den russischen Waffen ein größerer Erfolg beschieden sei. Dazu ist wenig Aussicht vorhanden, zumal auch die Franzosen

zaudern, den Russen für ihre Kriegsführung das erforderliche Geld vorzustrecken. Man könnte sich von Herzen freuen, wenn dem furchtbaren Blutvergießen in Ostasien bald ein Ziel gesetzt würde.

In Südwestafrika geht's stark dem Ende des Krieges zu. Unsere Truppen sind wieder in mehreren Gefechten siegreich gewesen; die Hereros sind zerstreut, die Witboilleute weichen immer weiter zurück.

Vor unserer deutschen Seemacht fangen die Nachbarn, die Franzosen und Engländer an Angst zu bekommen. In Paris und London ist in den Volksvertretungen von der beängstigenden Vermehrung unserer Flotte gesprochen worden. Der englische Redner bezeichnete es als eine Gefahr für England, wenn Deutschland eine bedeutende Kriegsmacht in der Nordsee aufstellen könne; bis 1917 werde ja die deutsche Flotte aus 38 Schlachtschiffen erster Klasse, sowie aus 14 großen und 38 kleineren Kreuzern bestehen! Der erste englische Minister mußte gar einem ängstlichen Frager versichern, daß ein kriegerischer Einfall in England ein Ding der Unmöglichkeit sei. So war im englischen Parlament die rechte Stimmung vorhanden, daß die Reusforderungen für die Marine glatt bewilligt wurden. Diese Vorgänge können allen denen, die unseres Kaisers Flottenpläne betrachten, zeigen, wie recht er hat, wenn er mit aller Energie eine ansehnliche Vermehrung unserer Flotte anstrebt.

Ein Telegramm des Kaisers an die deutschen Studenten, die dieser Tage in Eisenach versammelt waren, auf ihren Guldigungsgruß hin hat berechtigtes Aufsehen erregt. Er gibt darin dem Vertrauen zu den Studenten Ausdruck, daß sie stets bestrebt sein werden, die Geistesfreiheit durch die Achtung vor der Ueberzeugung Andersdenkender hochzuhalten. Damit war ein deutlicher Tadel über die Stellung der Studenten gegen die konfessionellen Vereinigungen an den Universitäten ausgesprochen. So läßt sich's Kaiser Wilhelm nicht nehmen, in öffentlichen Tagesfragen das Wort zu ergreifen, wegweisend, richtunggebend, und das ist gut so.

Im Reichstag wurde am 15. März der Antrag gestellt, Elsaß-Lothringen eine eigene Vertretung im Bundesrat zu gewähren. Der Reichskanzler hat's als zur Zeit untunlich bezeichnet.

Die deutsche Gesandtschaft, die mit reichen Geschenken an den König Menelik nach Abessinien geschickt war, hat die Rückreise angetreten, nachdem am 7. März der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Abessinien unterzeichnet worden war.

Wenn sich's um vaterländische Dinge handelt, pflegen die Franzosen einig zu sein. So hat am 17. März die französische Deputiertenkammer die zweijährige militärische Dienstzeit, wie die Regierung im Interesse der Landesverteidigung sie vorgeschlagen hatte, mit 519 gegen 32 Stimmen angenommen.

Verantwortl. Redakteur: Hr. Fr. Herrmann in Göldshausen.

### Evangelischer Gottesdienst in Karlsruhe

(soweit bei Druck des Blattes festgesetzt).

Am 26. März. (Sonntag Pfalt.)

- Stadtkirche:** 10 Uhr, Oberpfarrer Schömann.  
10 Uhr, Stadtpf. Rühlhauer.  
11 Uhr, Christenlehre, Stadtpf. Rühlhauer.
- Kleine Kirche:** 10 Uhr, Konfirmanden-Unterricht, Stadtpf. Rapp.  
11 Uhr, Kinder-Gottesdienst, Hofpred. Fischer.  
6 Uhr, Stadt-, Kenner.
- Schloßkirche:** 10 Uhr, Hofpf. Fischer.
- Johanneskirche:** 9 Uhr, Stadtpf. Riegler.  
11 Uhr, Christenlehre, Stadtpf. Biegler.  
6 Uhr, Vikar Lic. Kayser.
- Christuskirche:** 10 Uhr, Stadtpf. Köbde.  
11 Uhr, Christenlehre, Stadtpf. Köbde.  
6 Uhr, Stadtpf. Dr. Ott.
- Karl-Wilhelm-Schule:** 10 Uhr, Stadtpf. Kenner.  
11 Uhr, Kindergottesdienst (Knab. u.), Stadtpf. Weidemier.

Carionstraße 22: 1/10 Uhr, Stadt, Seufert.
1/12 Uhr, Kindergottesdienst, Stadtpf. Rapp.
Gemeinschaftshaus Pfälzerstraße: 1/10 Uhr, Stadt, Dr. Ott.
Diatonischenkapelle, Sonntag, den 26. März, vormitt. 10 Uhr:
Hr. Kap. - Abends: 1/8 Uhr: Hr. Kap.
Evang.-Luth. Gemeinde. Alte Friedhofskapelle: Waldhornstraße 61.
26. März, vormittags 10 Uhr: Pfarrer Herrmann.
Vereinsmusiksaal Herrenstraße 62, 8 Uhr Bibelstunde.
Wochengottesdienste: Donnerstag, 30. März, 8 Uhr, Kleine Kirche:
Stadt, R. n. - 8 Uhr, Johanneskirche: Stadtpf. Seiler. - 8 Uhr,
Karl-Wilh.-im-Schule: Stadtpf. B. Reimer. - 29. März, 8 Uhr,
Stefanstraße 22: Hofpr. Fischer.

Evangelische Stadtmission Karlsruhe.

Bereitschaft, Adlerstraße 29. - Vom 26. März bis 1. April.
Sonntag, 1/12 Uhr Sonntagschule im Vereinshaus: Stadtm. Biebr.
1/12 Uhr Kindergottesdienst in der Johanneiskirche: Insp. Diemer.
1/12 Uhr Kindergottesdienst in der Diatonischen-Kapelle Hülfsgeisl. Käfani.
3 Uhr: Jungfrauenverein.
5 Uhr, Abendgottesdienst, Insp. Diemer.
1/8 Uhr im großen Saal: Neuer Familienabend mit Vortrag von Herrn
Prof. Koller: „Russische Zustände“ II.
Montag, 8 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag, 8 Uhr: Rahabend des Jungfrauenvereins.
8 Uhr, Bibelstunde Auguststr. 3, Stadtmf. Wahl.
Mittwoch, 8 Uhr: Kgl. Bibelstunde, Stadtm. Biebr, Predigt-Ausgabe.
Donnerstag, 4 Uhr, Bibelstunde, Insp. Diemer.
8 Uhr, Gebetsstunde für Frauen.
Freitag, 8 Uhr, Rahabend im Vereinshaus.
6 und 1/8 Uhr: Vorbereitung zur Sonntagschule.
Christlicher Verein junger Männer, Kreuzstraße 23.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, kleiner Familienabend, Adlerstr. 23.
Montag, 1/9 Uhr: Singstunde.
Dienstag, 1/9 Uhr: Männerbibelstunde.
Donnerstag, 8 Uhr: Christliche Badervereinigung.
1/9 Uhr: Bibelbesprechung des Hauptvereins.
1/9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.
Die Kammelschellen des Christl. Vereins junger Männer sowie diejenigen
des Jugendvereins sind jeden Abend von 8 Uhr, am Sonntag von 2 Uhr
an geöffnet. Zum Besuche dieser Abende wird herzlich eingeladen.

Liebesgaben.

Vom 24. Febr. bis 10. März 1905 sind nachfolgende Gaben eingegangen:
Für:
Weinheim: Ung. Metz. L., Pf. a. D. Ullmann-Karlstr. 3.
Badler Mission: Von e. Missionstr. in Karlsruhe, der nicht genannt sein
will 5.-, Pf. Dubbers-Freib. 10.-, d. Stadtpf. Kohde v. Frau St. 20.-,
28. Offenb. 2.50.
Kamerunmission: Von e. Dienstmädchen 2.-, d. Pf. Kap-Karlstr. v.
Hr. Koller 8.-.
Gemeinschaftmission in Genoa: Von einem Dienstmädchen 3.-.
Kob-von-Rom-Bewegung: Von ders. 8.-.
Abendmessen in Tilsit: Von ders. 10.-.
Evangelisation Spanien: Von ders. 8.-.

Schnellers Waisenhaus in Jerusalem: Von derselben 8.-, d. Pf.
Bender-Gil. a. Anteil an einer Koll. 10.50, d. Pf. Benz-Kniel. a. d. Klingelb.
8.-, d. Pf. Farrant Graben von 2 Geb. 8.-, d. Pf. Biebrer-Mühlb. von
Fam. Köhler in Gtl. 5.-, Fam. Pant in Gtl. 5.-, Mina und Karoline
Göbber 2.-, Nieder 3.-, Eichel 1.-, eine Kar. Kr. Diatonischen über Grab
hinan 20.-, Gmdgl. in G. u. D. 25.-, d. Pf. Biebrer-Gochheim a. dem
Klingelb. -50.
Turin: Gmdgl. in G. u. D. 6.-.
Christiana: Von dem. 2.-.
Volkbund zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild:
Von Verwaltungsdirektor Watenha. Winnenden 5.-.
Kardhaus: D. Pf. Benz-Kniel. a. d. Klingelb. 5.- u. 2.-, d. Pf.
Farrant Graben 1.-, Pf. a. D. Ullmann 12.-.
Waldbacher Kirche: D. Pf. Farrant Graben 1.-.
Kloster: Von Pf. a. D. Ullmann 5.-, d. Pf. Köhler-Röhr. von
Ung. 2.-.
Zellingen: Von Brd. Rehger-Lieberl. 6.-.
Gornberg: Von Pf. a. D. Ullmann 8.-, d. Pf. Benz-Kniel. a. dem
Klingelb. 2.-, 1.-, 1.-, 5.-.
Hr. d. kath. Geistlichen Angelus Kratnowic: D. Pf. Bender-Gil.
v. R. W. 1.-.
Singlingen: Von Pf. Ullmann 3.-.
Diatonischenhaus Karlsruhe: Von demf. 12.-, von Gmdgl. in G. u.
D. 7.10.
Ev. Bewegung in Oesterreich: Von demf. 5.50, d. Pf. Köhler-
Röhr. v. Fr. Grafmüller 1.-.
Burenwaisenhaus v. Fr. Schwallier: Von Gmdgl. in G. u. D.
46.-, d. Pf. Bender-Gil. von Fr. 2. 1.-, d. Pf. Benz-Kniel. aus dem
Klingelb. 3.-, v. 1.-.
Polstenauhain Rosbach: Von Pf. a. D. Ullmann 5.-, v. e. Dienst-
mädchen 2.-, Pf. Dubbers a. D. Freib. 5.-, d. Pf. Farrant Graben von
18 Geb. 20.50, d. Pf. Köhler-Röhr. Ung. 5.-, d. Pf. Gochheim-Schatt.
G. W. 2.-, d. Pf. Biebrer-Gochh. a. d. Klingelb. -50, Ung. 10.-.
Winkelt. 1. Wleptische in Wort: D. Pf. Bender-Gil. Nickelmann.
I. Quartal 1905 v. Alma Dautz 5.25, Lina Müller 3.60, d. Pf. Obländer-
Gegenf. v. J. W. 1.-, W. R. 1.-, G. R. 1.-, W. St. 1.-, W. St. 1.-,
W. St. -30, G. R. D. -80, W. D. F. 1.-, Pf. a. D. Dubbers-Freib. 10.-,
d. Pf. Herbold-Sinan v. Eder-Röhr. 3.-, Fr. Witter-Röhr. 2.-,
d. Pf. Gochheim-Schatt. v. J. F. 2.-, d. Pf. Biebrer-Gochheim a. dem
Klingelb. 1.- u. -50.
Armenische Waisen: d. Pf. Farrant Graben von 8 Geb. 4.-, d. Pf.
John-Dalsh. Ung. 1.-, v. e. Dienstmädchen 2.-, d. Pf. Kap-Karlstr. Ung.
in Beitel. 20.-, d. Stadtm. Biebr Ung. 2.-, Ung. 2.-, Ung. 1.-.
Schwarzacher Hof: durch Fr. Benz-Kniel. 1.-, von einem Dienst-
mädchen 2.-.
Waldenheim Bretton: Von ders. 2.-, B. hier 10.-.
Landesverein für Junere Mission: D. Pf. John-Dalsh. Ung. 1.-,
Fr. Pf. Siebel 1.-.
Gustav-Adolf-Verein: W. Offenb. 2.50.
Badler Missionsschule: Von Expeditor Th. Sp. 2.-.
Stadtmission: Bei Veröffentlichung d. Mitteilungen. Aus Sammel.
von Fr. Ditzsch 5.50, Fr. Emilie Seb 7.50, Fr. Rapp 1.60, Frau
Dilheimer 3.90, G. W. Eise 7.-, Fr. Kraft 3.-, Fr. Holz 4.80, Joh.
Zimmer 4.-, Sophie Herlan 5.60, Lina Gebhard 10.25, Fr. Appel 2.-, Anna
Wagner 5.20, Fr. Diger 5.-, Fr. Wankler 3.50, d. Pf. Diemer Ung. 4.-,
d. Stadtm. Biebr Ung. 2.-, Ung. 2.-, Ung. 1.-, 5.-.
Frommelhaus: Von Fr. Insp. Ulrich 10.-.

Für meine Universitätsbuchhandlung suche ich
auf Mal oder Herbst jungen Mann, der das Ein-
heim-Engl. auf Wunsch
mit bester, als Wohnung u.
Bespiegung im Hause.
Freiburg, i. Br. Ernst Garmb. 8762

Ademischer Zuschneide-Kursus
und Kleidermachen können Damen gründlich
lernen. 8764
E. Oder, Mannheim, Sternapotheke T 3, 1.

Töchterinstitut von Fräulein Nidies und Madel
in Heidelberg, Röhrlingerstr. 11. Zu Eltern Auf-
nahme neuer Schülerinnen. Gelegenheit zur
Ausbildung in allen Fächern. Auf Wunsch An-
stellung im Haushalt. Prospekt durch die Vor-
sichteren. 8827

Gesucht auf 1. April in Pfarhaus ein sauberes, junges
Mädchen zu Kindern; dasselbe sollte hübsch und
etwas nähen können. Näheres bei der Expedition
d. Bl. unter S. 30. 8749

Gesucht auf 1. April 2 zuverlässige, saubere
Mädchen (ev. Schwwestern), wovon eines
im Kochen, das andere im Nähen ich u. etwas ge-
übt sein sollte; leichte Stelle d. gt. Lohn. Off. an
d. Exped. d. Bl. unter M. 12. 8762

Gesucht auf 15 April ein Mädchen aus christl.
Familie, gelebt, Rites, zu häuslicher
Betreuung in meiner Kaffeehülle ohne geistige Ge-
wichte. G. Fertigkeit in weibl. Handarbeiten er-
wünscht. Und für sofort oder auf 1. April ein
Mädchen zu teilweiser Bedienung in der Kaffee-
hülle. Fertigkeit im Nähen erforderlich. Gute
Behandlung, empfindender S. für. Gute Zeugnisse ob.
Empfehlungen unbedingt nötig. 8766
H. Aronlein Ww., Karlsruhe.

Gesucht als Zimmermädchen, ein braves
fleißiges, ordnungliebendes Mädchen,
das einige Nähen im Nähen und Bügeln hat
Satzonstelle. Eintritt Mitte April. 8765
Frau J. Scheffel, Badenweiler.

Mit Stärke für größeren einfachen Haushalt ein
unverlässiges älteres Mädchen gesucht, das im
Nähen bewandert ist u. Liebe zu Kindern hat. 8769
G. Müller, Mannheim, U 5, 12.

Wegen Erkrankung des heiligen suche ich auf mög-
lich baldigen Eintritt ein fleißiges, tüchtiges
Dienstmädchen für Haus- und Gartenarbeit. 8761
Frau Fr. Meyer, Melsfeld.

Gesucht zum 1. April zu einem 2jähr. Jungen
ein durchaus zuverläss. erf. Kinder-
mädchen mit besten Zeugnissen bei hohem Lohn.
Frau Amalie Bachfeld, Hüntingen bei
Biel. 8760

Ein einfaches Mädchen wird für Hausarbeit zu
kleiner Familie gesucht oder später gesucht.
Frau Vornhäuser Ww., Karlsruhe, Marier-
straße 70.

Ladnerin-Gesuch.
Ein eheliche, einfaches Mädchen, das im
Nähen und Schreiben bewandert ist und
etwas Zimmerarbeit mitübernimmt, findet
sich eine gute Stelle. 8763
M. Hofbäcker Ww. Müller, Amalienstr. 3.

Gesucht wird auf 1. April ein im Nähen be-
wandertes Zimmermädchen, sowie
ein erfahrenes Kindermädchen oder 2 Kindern im
Alter von 2 1/2 Jahren, beide 8 Monaten.
Hoher Lohn. Gute Zeugnisse Bedingung. 8767
Su erfragen bei Frau Rechtsanwalt Dr. Schwab
in Karlsruhe, Schirme-str. 3, 2 Etod.

Todes-Anzeige.
Wir machen die schmerzliche
Mitteilung, daß unser liebes
Kind
Hertha,
im Alter von 5 Monaten
nach Gottes Rufschlus, aber
für uns unerwartet, heute
vormittag 1/11 Uhr ent-
schlafen ist.
Bogelbach, Post Karlsruh,
18. März 1905.
Pfarrer Welgele und Frau.

Haushälterin-Stelle-Gesuch.
Eine alleinstehende Frau, in mittleren Jahren,
bem besseren Stande angehörig, erfahrene Haus-
hälterin, sucht Stelle bei irgendeinem besseren Herrn
sodort oder später. 8765
H. D. unter N. 40-19 an die Exp. d. Bl. erb.

Christl. Mädchen, aus g. Fam., Doppelm., im
Schneiden dem. sucht leichte Stelle, ev.
dauerndes Heim, d. H. Berg. Offerte unter S. 30.
100 postlagernd Bergzabern, Rh. ansp. 8766

Ich suche für ein 21jähriges Mädchen, das perfekt
Nähen u. netz näht, eine Stelle als Zimmer-
mädchen oder in H. Familie, für alles, wo das-
selbe Gelegenheit hat, das Kochen gründlich zu er-
lernen. Möglichst nach Karlsruhe. 8768
Frau W. G., postlagernd Ettlingen.

Für ein 15jähriges, kräftiges Mädchen aus guter
Familie wird auf Eltern in feinem Hause eine
angenehme Vergütung bei völligem Familien-
anschluß Unterkunft gesucht, wo demselben
Gelegenheit geboten wäre, sich in allen häuslichen
Geschäften, als auch in den weibl. Handarbeiten
gut auszubilden. Fernst. auch keine Entschädigung!
Anträge befördert die Expedition dieses Blattes
unter G. 40. 8747

### Christl. Verein junger Männer, Freiburg (Ev. Vereinshaus).

Wir laden unsere Konfirmanden mit ihren Familienangehörigen auf nächsten Sonntag, den 26. März, abends halb 8 Uhr, zu einem

#### Zusammensein

mit uns herzl. ein.

(Ansprachen, Musik, Deklamationen etc.)

Mit freundlichem Gruß

Der Vorstand.

### !!! Reelle und billige Bezugsquelle !!!

für Harmonikaspieler.

Großartig in Tonfülle und Klangschönheit!

sind meine neuen, verbesserten

### Konzert-Zugharmonikas mit Glodenmetallstimmen



Eine solche hochfein gearbeitete Konzert-Zugharmonika, wie Abbildung, 85-88 cm hoch, zweifach, mit 2 Registern, 10 Tasten, zwei Kontrabässen, mit langen vernickelten Metallblasklappen, 50 Stimmen, weit ausziehbaren Doppelbälgen, mit Metall-Balgeinfassung, hochfeinen Ridelbeschlügen und Verzierungen, 2 Zubehöern, offener Ridelklaviatur, Ridelklappen mit Ridelstab umlegt, kostet nur 4 1/2 Mark, Schöne, mit 3 Registern, 70 Stimmen, nur 6 M., 4chörig, mit 4 Registern, 90 Stimmen, nur 7 1/2 M., 6chörig, mit 6 Registern, 130 Stimmen, nur 11 1/2 M., Dreihige, mit 21 Tasten, 4 Bässen, 108 Stimmen, nur 10 M. Neuartiges Glodenpiel kostet 30 Pfg. Tremolando-Gitar-Register kostet 50 Pfg. extra. Schule und Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. Preisliste kostenfrei. Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Versand gegen Nachnahme. Bestellen Sie nur vertrauensvoll bei

Karl Casselmann, Musikwerke, Neuenrade,

Nr. 172 (i. Westfalen).

### Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sachsen) Nr. 461



versend. unt. Garantie direkt an die Spieler per Nachn. Ihre vorzüglich. Harmonikas.

Nur 4 1/2 M.

kost. eine solche Konzert-Zugharmonika m. 10 Tast., 50 Stimm. (2chörig), Pa. Stahlfederung, off. Klaviatur, 3H. (11falt.) weit ausziehb. Balg

mit Metallstahlfeder, vernick. Metallbasaklappen, Größe ca. 33 cm; diese Harmonika, 3 echte Register, 3chörig, 70 Stimmen, kostet nur 6 Mk. Selbstlernschule u. Holzstige umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8chörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. Wiener Harmonikas in über 120 Nummern haussend billig und doch gut. Mundharmonikas, Bandonions, Saitern, Musikwerke, Violinen billigst. Garantie: Nachnahme und Geld retour. Kein Risiko. Neuer Katalog (104 Seiten stark) mit 200 Abbildungen umsonst. Ueber 5000 Dankschreiben.



Ueber Armenien und die Not und den erareifenden Begehrenden vorzüglich geschriebene Büchlein von G. Andras, „Kindererlösen“, geb. R. 1.— (Porto 10 Pfg.), einen tiefen Einblick. Es ist nicht nur Erwachsenen sondern namentlich auch Konfirmanden, um ihnen das Herz für Jesus und ihre Redenmenschen warm zu machen, sehr zu empfehlen. Zu haben bei H. D. Bud, christl. Buchhandlung, Freiburg i. Br. 8745

### Cherige-, Hochzeits-, Baten- und Gelegenheits-Geschenke

empfehlen in jeder Preislage

M. Friederich & Cie.

Goldjuweliere

Karlsruhe

Kaiserstraße 92, neben Hotel Erbprinz

Strenge reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 100000 Familien im Gebrauch!

### Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänebaunen und alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1 A; 1,40. Prima Halbbaunen 1,60; 1,80. Solarfedern: halbdweil 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- und Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Acht chinesische Ganzbaunen 2,50; 3. Solarbaunen 3; 4; 5 A. Jedes beliebige Quantum kostenfrei gegen Nachnahme! Kurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. Herford F & 1041 in Westfalen.

Probieren u. Preislisten, auch über Bettstöße u. fertige Betten kostenfrei. Angabe d. Preislagen für Probeversand erwünscht!

Wir empfehlen:

Cantate, Liederbuch für Jungfrauenvereine. 8 Bde. 1.20

Laudate, Vereinslieder für Sänglingsvereine. 8 Bde. —.90

Vorrätig im

Karlsruhe. Ev. Schriftenverein.

Der völlig erblindete Wibelboie D. Ruffbaum, Straßburg i. G., Rifolungasse 18, empfiehlt den Besorern des Kirchen- u. Volksschl. im Elsas seine Taschen-, Schul- und Hausbibeln, sowie seine Schul- und Sänglings-Konfirmationshefte und Psalmen.

### Gesangbücher

große Auswahl, zu billigen Preisen, bei Albert Bud, christl. Buchhdlg., Brombergstr. 82, Freiburg i. Br. 8742

### Fürs Gesangbuch

der Konfirmanden sei empfohlen: 8744

### Konfirmationsbekenntnis.

Auf gutem Papier, gummiert zum Einlegen ins Gesangbuch. Partien von 10 Exempl. ab Preis 4 3/4 Pfg. Zu beziehen von

J. J. Reiff's Verlag, Karlsruhe.

### Kurze Passionsandachten

und Gebete für Oken und Himmelst. Neu bearbeitet nach Benjamin Schmoll's Passionsauffassern von H. Ross. Preis geb. 75 Pfg.

Eine fast vergessene Gedächtnisstütze des als Lieberbinder untergegangenen Benjamin Schmoll wird hier in zeitgemäßer Form der christl. Gemeinde wieder dargeboten: gutes, altes Gold, gegraben aus dem Schacht des lautereren Gottswortes und bewahrt im Schmelzofen der Trübsal. Wägen viele Leser ein: 3 von der Kraft und dem Segen empfangen, die von dem in früheren Zeiten viel gelesenen „Schmolkenbuch“ ausgegangen sind! (Einzigartiger Gsang, Sonntagabblatt.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt vom Verlag 8745

J. J. Reiff in Karlsruhe.

### Pianos, Harmoniums u. Flügel,

erstklassiges Fabrikat von köstlicher Tonhöflichkeit liefert die Firma G. Beckmann, Dännow in Pommern, zu folgenden günstigen Bedingungen: Frankfurterung, vierwöchentliche Probezeit, höchster Rabatt bei Barzahlung, Restzahl monatlich oder vierteljährlich. Waisen, 10 bis 20 jährige Garantie etc. 8693

Pianos von M. 400 an und Darm. von M. 40 an. Prospekt u. Katalog gr. — Viele Anerkennungen aus Baden, ganz Deutschland u. dem Auslande. Gebr. Jühr. Reich auf Lager oder lieferbar.

### J. Hiller, Uhrmacher,

Karlsruhe, Baldstraße 24,

empfehlen in reicher Auswahl

Taschen- und Wanduhren,

sowie

Goldwaren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen.

Reparaturen werden aufs Beste ausgeführt

### Krampfhusten-Tropfen,

die bekannten Hölzle'schen (Cup., Op., Jp., Bell. a a 2,5) sind à 70 S. u. Porto zu h. v. d. Adler-Apoth. Kirchheim-Teck.

